

# Vater und Tochter arbeiten seit Jahren als gut eingespieltes Team zusammen

Zu den Aufgaben der Kieferchirurgen Volker und Anette Strunz gehören auch Zahnoperationen, Weisheitszahnentfernung und Wurzelspitzenresektion

„Ich habe als Kind immer gern gebastelt. Daraus hat sich bei mir später die Leidenschaft für die Chirurgie entwickelt“, erklärt die Kieferchirurgin Anette Strunz ihre Motivation. Ihr Vater Volker Strunz, mit dem sie seit Jahren zusammen arbeitet, sieht es ähnlich. „Ich wollte schon immer Chirurg werden. Fingerfertigkeit und plastisch-ästhetisches Denken spielen bei diesem Beruf eine große Rolle“, sagt der Professor. Beide sind Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen und machen unter anderem auch Implantologie.

Den Kiefer bezeichnet Anette Strunz als ein „zentrales Organ mit wichtigen Funktionen, die man beim Essen, Sprechen oder auch Küssen braucht“. Zu den

Aufgaben eines Kieferchirurgen gehören Zahnoperationen, Weisheitszahnentfernung und Wurzelspitzenresektion. Viele Patienten haben Angst vor solchen Eingriffen, die manchmal schmerzhaft sein können. Um den Patienten, darunter viele Kinder und Jugendliche, ihre Angst zu nehmen, übt Anette Strunz Hypnose aus. „Es hilft vielen Patienten. Dadurch nehmen sie die Schmerzen nicht richtig wahr“, erklärt die Ärztin. Viele bringen ihre eigene Musik mit, um sie während des chirurgischen Eingriffes zu hören und sich so zu beruhigen. „Eine Patientin wollte während der OP unbedingt Benjamin Blümchen beim Zahnarzt hören.“ Komplizierte Eingriffe werden in der Regel unter

Vollnarkose durchgeführt. Um eine genauere Diagnose auch im Kieferbereich zu erzielen, den Knochen am Computer zu vermessen und bei Operationen mögliche Risiken auszuschließen, wird inzwischen ein digitales Volumentomogramm, auch 3-D-Diagnostik genannt, eingesetzt. Die Aufnahmen werden ähnlich wie bei einer Computertomografie, allerdings im Sitzen, gemacht. Dabei entsteht für den Patienten weniger Strahlenbelastung. „Das ist eine neue Dimension der Diagnostik und ein Quantensprung. Die Gefahr, dass durch den Eingriff Nerven im Kieferbereich verletzt werden können, wird dabei minimiert“, sagt Volker Strunz. Durch die Computertechnologie sei die Arbeit der



**Volker und Anette Strunz bereiten sich auf eine Zahnoperation vor**  
CHRISTIAN KIELMANN

Kieferchirurgen „sicherer geworden“. Neu im Bereich der Kiefermedizin ist die Knochenzüchtung, die derzeit an Universitätskliniken erforscht wird. Bei lange fehlenden Zähnen geht der Kieferknochen zurück. Anhand von Stammzellen, die aus anderen Körperteilen entnommen und mit Knochenersatzmaterial gemischt werden, wird der geschrumpfte Kieferknochen wieder aufgebaut und kann sich so auch erholen.

Volker und Anette Strunz sehen der Zukunft der Kieferchirurgie optimistisch entgegen. Sie sind sicher, dass sich die Technologie in diesem Bereich weiter entwickelt und ihre Arbeit dadurch erleichtert wird. *bak*

AYHAN BAKIRDÖGEN (Berliner Morgenpost, 23.03.11)